



## Im Februar vor 125 Jahren

### Entscheidende Tage

Die entschlossene Tat des Generals von Voort, der das preussische Hülfskorps unter dem Marschall Macdonald auf dem linken Flügel der „Großen Armee“ befehligte, in dem Abkommen mit den russischen Generalen Plehisch und Paulucci an der Forderung Mäule bei Tauroggen um die Jahresende 1812 bis 1813 war das Signal, das der Befreiung Preußens und in der Folge Deutschlands voranleitete. Es muß aber gesagt werden, daß damals nur wenige fühne und kluge Menschen eine Ahnung davon hatten, daß jenes Abkommen den gewaltigen und erhabensten aller Kämpfe um die Freiheit eines Volkes, welche die Weltgeschichte kennt, zur Folge haben könne und — mühsel Vortritt allenfalls noch zu finden war. Vortritt, bedingt durch die heute kaum fassbare grenzenlose Ruchtheit vor dem französischen Staatsoberhaupt Napoleon Bonaparte, der mit der ungebändigten Kraft des von alten Vandalen freigeordneten französischen Volkes das nördliche Europa sich zu Willen machte. Vortritt, kaum noch eine Erkenntnis an den nachgehenden Stiefeln Preußens, geschweige denn in anderen Ländern, von den in den eigenen Wäldern schlummernden Machtmitteln und infolgedessen liberal das englische Bemühen, jeden Zusammenstoß mit den Franzosen zu vermeiden, sowie trotz aller Versicherungen maßgebender russischer Stiefeln, den Kampf gegen den Korsten fortzusetzen, das tiefste Blutvergießen gegenüber dem östlichen Nachbarn, verständlich aus der Erinnerung an frühere Vorbrüche des Jäters heraus, solche Stimmungen beherrschten in der ersten Hälfte des Februars 1813 noch Staatsleistung wie Volk in Preußen.

Der französische General Neymer, der die letzte geflossene keine Drosseln der ersten „Großen Armee“ befehligte, hatte, nachdem das österreichische Hülfskorps für Frankreich auf dem rechten Flügel der Franzosen nach Galizien hatte zurückgeben müssen, noch einmal den nachdringenden Russen Widerstand zu leisten versucht, war aber Anfang Februar bei Kalisch von ihnen geschlagen worden. Nun schloß er an der preussischen Grenze vorüber nach dem neuen französischen Balleistung nach Sachsen, und das Unglück wurde Wahrheit: man ließ ihn ungehindert hindurch, trotz der wiederholten Aufforderung des Jäters an Preußen, ihn abzuweisen! Auch ließ man es unbegrifflicherweise zu, daß die französischen Besatzungen in den schließlichen Festungen sich an Preußen selber mit der Bemittelten versahen. Immerhin aber geschah etwas, was nach Voort Tat der zweite das Dunkel jäh erhellende Lichtstrahl war: am 12. Februar wurde die Mobilmachung aller preussischen Truppen in Schlesien und Westfalen und Westfalen fand bereits unter den Waffen — verfügt. Zu glei-

cher Zeit erging der Aufruf an alle Preußen, sich freiwillig zum Kriegsdienst zu melden, und noch bestehende Ausnahmen von der Wehrpflicht wurden aufgehoben, d. h. von den wehrfähigen Jüngern im Alter von 17 bis 24 Jahren war jeder, der sich nicht zu den freiwilligen Jägern meldete, der Aushebung verfallen. Einer der Sammelplätze für die freiwilligen in jenen erbebenden Tagen ist übrigens auch unter Landsberg gewesen.

Noch war nicht offen ausgesprochen, was diese Rühlungen bezweckten — das preussische Volk aber fühlte in seinem geliebten Empfinden, daß es den letzten Kampf um seinen Staat, um sein Volkstum und um die Freiheit der Nation unter allen Umständen wagen mußte, wollte es nicht aufhören zu existieren. So strömten denn in heller Begeisterung Jätern zu den Sammelplätzen, und so erwies sich der, das unmöglich anders zu gebrauchen war, als gegen den Zwangherrscher an der Seine. Die Gewalt der patriotischen Tatkraft im preussischen Volk führte dann am 23. Februar zum offenen Bruch mit Frankreich. Mit Recht sagt der Historiker Wag Schmied, der Biograph Schachhorst: „Verr der Lage war der preussische Kriegsminister geworden, der Schöpfer des neuen preussischen Heeres, der Urheber des freiwilligen Aufrufs und des Wehrpflichtgesetzes.“ Der überwältigende Soldat Graf Blücher, der sich im preussischen Hauptquartier in Breslau damals aufhielt, teilte am 25. Februar nach Wien mit: „Die Geister sind in einer Wüsten, die schwer zu beschreiben ist, general Eghardtsch ist unbegreiflich eifrig.“ Die Wälder und die Dämonen der Seelen (!) gemeint ist wohl der „Jugendbund“, eine Vereinigung zur stilligen Erneuerung Preußens) haben sich unter der Wälder des Patriotismus der Jäger der Regierung vollständig bemächtigt, der Kanzler

(Friedr. von Hardenberg) wird vom Strom fortgerissen.“

Derartige geradezu nichtsinnige Worte konnte allerdings nur ein Diplomat finden, der, im Geiste des unseligen österreichischen leitenden Staatsmannes fürchten Metternich besagen, von dem hochgemuteten, Berge besiegenden Freiheitswillen des geliebten Preußenvolkes nicht einen Hauch verlor, wie sein Herr und Meister in Wien misfamt seinem „guten“ Kaiser Franz!

Damals, als im Osten des deutschen Vaterlandes zu erlösenden Taten geschritten wurde, rief ein begeisterter deutscher Jäger, Friedrich Wälder, den Jätern, Jagdsassen und Jägerschlingen in allen deutschen Gauen folgendes zu:

„Nenn's, es so lang's euch gut dünnt, nenn's! Wehrführung. Wenn Männer schwören, Männer sein zu wollen.“

Wenn Liegende, was sie längst hätten sollen, Empor sich raffen, nenn's! Empörung!

Ja nenn's an euch die tiefste Selbstbeurteilung. Die tollste Tollheit nenn's! aller Tollen, Daß ihr könnt euren eignen Volk toll sein, Daß sich und euch will sein aus der Jätersührung.“

Am 27. Februar ist dann der Bündnisvertrag zwischen Preußen und Rußland in Kalisch abgeschlossen worden. Es war die Schicksalsentscheidung für das kleine, namenlos gepeinigete und fast bis zum letzten Blutstropfen ausgeplünderte Preußen auf die die glücklichen Jahre 1813, 1814 und 1815 folgten. Daß auf eine so beipflichtlose Erhebung die bittersten Enttäuschungen des preussischen und mit ihm des ganzen deutschen Volkes sich einstellen — es war nicht dessen Schuld! ep.

## Die ersten Rosen des Befreiungskrieges

### in Driesen vor 125 Jahren

Von Dr. Petrich-Driesen

Im Winter 1812/13 ging es wie Frühlingsabend durch Deutschland. Das Ende der schweren Franzosenjahre nahte heran. „Hübel begrüßte man als die ersten Freiheitsboten die Rosen, die den Feind verfolgten. Unermüht wachte man vor ihrer Ankunft von ihnen zu erzählen, daß sie geschäftig, schlau und tapfer wären, daß sie mit ihren kleinen Füßchen die heißen Füße der Feinde, die bittersten Kälte ertrügen usw.“

Auch in Driesen stellte man sich auf für kommen ein. Im Januar 1813 wurde Jätersch Wälder zum russischen Dolmetscher von der Stadt angenommen, und täglich mögen die Kinder vor die Tore gezogen sein, um nach den Erwarteten auszufragen.

Endlich am 1. Februar kam ein kleiner Trupp von etwa 40 Mann. Er grüßte und willig brachten die Bürger heran, was das Herz der Fremden erfreuen sollte: Brantwein und Heringe, — man hielt dies ihrem











